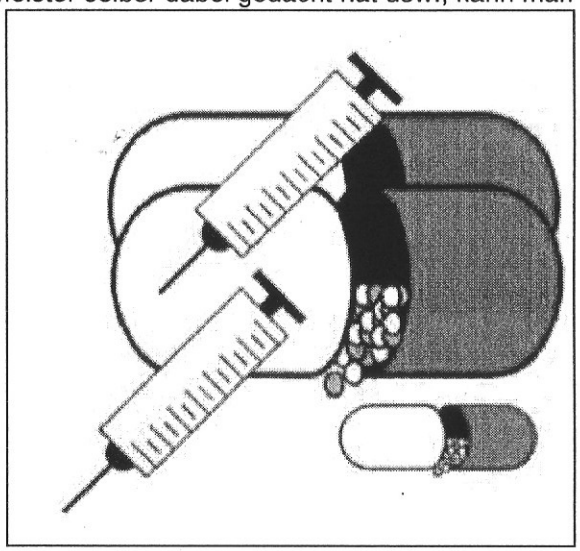
Interviews
Reviews
Live
Tourdaten
Vorschau
Kontakt
Editorial
Links
Gästebuch
Charts
Home

© Marco Battaglia

Foetus + 2nd Gen, 20.09. 2001 (Stuttgart - Röhre)

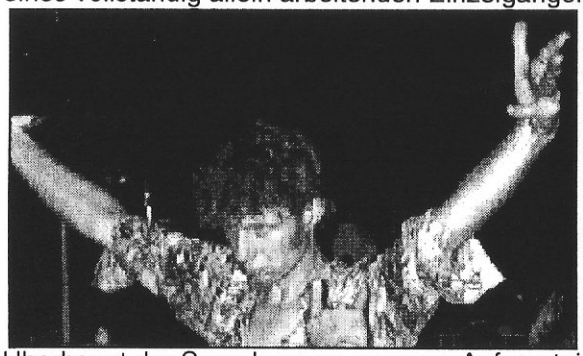
brokenviolencee-
zineinterviewsreviewslivetourdatenvorschaumusiklinkschartseyehategodupdatema

Fünf oder sechs Jahre ist es her, als ich Foetus auf seiner letzten Euro-Tour, damals noch zusammen mit den inzwischen mit ziemlicher Sicherheit in die ewigen Jagdgründe eingegangenen Barkmarket (so Harmful Sänger Aren Emirze, der gelegentlichen Telephonkontakt zu Barkmarket-Mainman Dave Sardy pflegt), gesehen habe.
In der Zwischenzeit hat sich ja auch einiges getan, schlimme Trends kamen und wollen seither leider nicht wieder gehen, doch von Foetus hat man in den vergangenen Jahren gar nichts mehr gehört, ehe er sich dieser Tage endlich mit seinem neuen Album "Flow" zurückmeldete. Und wie toll diese Platte geworden ist und was sich der Meister selber dabei gedacht hat usw., kann man nachlesen in unserem kleinen O-Ton Interview vom Juli 2001. Nun also das Ganze live, wobei sich alleine das Line-Up der Leute, die Foetus on stage 2001 ausmachen, sehr interessant liest: zum einen ist da natürlich der personifizierte Foetus selbst, nämlich "Maestro de Disastro" J.G. Thirlwell, Schlagzeuger Vinny Signorelli (u.a. Unsane, mit denen er ebenfalls vor ca. 5 Jahren an selber Stelle einen unvergessenen Gig ablieferte mit Freibier für die ersten Reihen etc.), (angeblich) Ex-Frodus Gitarrist Howard Pyle (wobei meines Wissens nach der Typ ja eigentlich dann Shelby Cinca heißen müsste, der irgendwie wohl auch anders aussieht als der mit der Glatze hier ...) sowie noch drei weitere, mir jedoch nicht weiter bekannte Musiker, die sich sonst wohl ihre Brötchen bei Veranstaltungen wie Congo Norvell, Family of God, Toasters, Psilonaut, Bedroom Productions oder DJ Snax verdien(t) en, keine Ahnung. Klingt auf jeden Fall alles extrem respektheischend und ehrfurchtsvoll und nach absolutem Spezialistentum, was sich hernach auch genauso bestätigen sollte.



Doch erst mal wartete alles auf die angekündigte (und mir komplett unbekannte) Vorband 2nd Gen, leider vergeblich (Gibt's die überhaupt oder was das von vornherein ein Foetus-Scherzchen??), denn irgendwann nach zehn, als nicht wenige Leute bereits etwas kribbelig um sich blickten, wartend, dass endlich was passiert, wurde es mit einem Mal lauter und das Intro zu "Quick Fix", dem Opener von "Flow", ertönte aus der Konserve, während sich auf der Bühne allmählich die sehnlichst erwarteten "Foeten" einfanden. J.G. Thirlwell kam logisch zuletzt und steckte allein optisch mit seiner dunklen Zuhältersonnenbrille, dem ziemlich bunten Hemd, den Cowboyletten und seiner rothaarigen Frise seine lange nicht so spektakulär gekleideten Kollegen gleich doppelt und dreifach in die Tasche.
Nichtsdestotrotz erledigten alle diese Leute an den Instrumenten ihre Arbeit wirklich hervorragend, denn man muss ja wissen, dass im Prinzip jeder Ton, der auf Foetus-Platten zu hören ist von J.G. Thirlwell ganz allein geschrieben und zumeist auch aufgenommen wurde, und

wer dieses eklektische Industrial-BigBand-Noise Soundgebräu schon mal gehört hat, wird sich ja vorstellen können dass es für "Außenstehende" mit Sicherheit kein Leichtes sein kann, diese überaus komplexen und abgefahrenen Songs und Sounds, allesamt komplett dem genialen Hirn eines vollständig allein arbeitenden Einzelgängers entsprungen, würdig zu interpretieren. Aber



Foetus hat bei der Zusammenstellung seiner Liveband wirklich ganze Arbeit geleistet, denn das Zusammenspiel dieser Truppe war geradezu traumhaft und egal wo man hinschaute, überall konnte man absoluten Spezialisten bei der Erledigung ihres Live-Jobs zusehen, wobei vor allem das ungewöhnliche Drumming von Vinny Signorelli und der Keyboarder und Effektemensch besonders auffielen, und gerade letzterer hatte mit ziemlicher Sicherheit ordentlich zu tun angesichts des mit seltsamen Sounds endlos beladenen Foetus-Klangbildes.
Uberhaupt der Sound: wo es ganz am Anfang teils noch ein bisschen wirr tönte, konsolidierte sich das Ganze im Verlauf von einigen Songs zu einer glasklaren und absolut brachial-differenzierten Soundwand, wobei alles im genau richtigen Maß zu hören war, obendrauf natürlich J.G. Thirlwells unverkennbar-charismatische, teils manisch krächzende, im nächsten Augenblick bedrohlich flüsternde Stimme. Und überhaupt strahlt allein dieser Typ eine gewaltige Präsenz aus, weshalb es auch überhaupt nichts machte, dass er zwischen den Songs keinen Ton Richtung Publikum richtete und irgendwie teils so wirkte, als ob er da ungleich professionell seit Wochen ein genauestens einstudiertes Programm abspult, inklusive cool-gestellter Posen und grimmigen Blicken Richtung Audienz, die das Geschehen on stage jedoch wirklich zu würdigen wusste und bis zum Schluss bis auf wenige Ausnahmen eigentlich keine Abwanderungstendenzen zu beobachten waren. Einmal hat sich J.G. Thirwell dann übrigens auch auf die Fresse gelegt, was wohl so nicht geplant war, dafür schaute er kurzzeitig ein bisschen zu sehr überrascht aus der Wäsche. War aber doch lustig irgendwie ...
Höhepunkte waren mit Sicherheit die sich zäh und laut ziehende Industrial-Kakophonie "Mandelay" mit der erinnerungswürdigen Textzeile "You take away, I give you all I got" und der Kinderliedmelodie im Hintergrund, das aggressiv-giftige "The Need-Machine" oder auch das orchestrale "Someone who cares" mit seinem erhaben-melodischem Refrain. Nach gut 75 Minuten war dann auch schon Schluss, und Foetus spielten in der Zugabe noch irgendeinen Song, in dem Worte wie "English faggot" oder "English piggie" fielen, den ich leider aber (wie ca. 70% des ganzen Sets) nicht kannte bis dato, denn ansonsten wäre dieser Gig, bei dem schwerlich irgendeine Person im Publikum jeden Song erkannt haben wird (Foetus ist seit 1979 musikalisch unterwegs), wahrscheinlich fast schon unerträglich gut geworden.
Aber auch so war das Gebotene ganz großes Entertainment mit einem Mann im Mittelpunkt, der musikalisch sein ganz eigenes und wahrhaft ziemlich abgefahrenes Süppchen kocht, weshalb ich mich durchaus gezwungen sehe, nach und nach den sehr umfangreichen Foetus Backkatalog und all seine Sideprojects ab sofort allmählich in Angriff zu nehmen. Denn dieser Gig war echt nur beeindruckend. Hoffentlich irgendwann wieder, kann man da nur sagen ...

Text: Thomas Jänsch
Photos: www.foetus.org & Bookletabbildung "Manorexia - Volvox Turbo"